

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

115 (17.6.1949)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 115 / Freitag, den 17. Juni 1949

Krise der USA-Wirtschaft?

Von Peter Morgan
Die wirtschaftlichen Verhältnisse in den USA haben sich seit vergangener Herbst, als die Regierung ihr Programm für 1949 vorbereitete, merklich geändert. Damals glaubte man, daß die Inflation sich weit bis in das kommende Jahr hinein auswirken werde und daß Preisüberwachung, höhere Steuern und vielleicht staatliche Zuschüsse zur Erhöhung der Stahlproduktion nötig seien, um die sich aus der Hochkonjunktur ergebenden Probleme zu lösen. Heute macht man sich mehr und mehr Sorgen über deflationistische Anzeichen, die Preise vieler Waren sinken, und der Kongreß hat es abgelehnt, weitere Steuern zu genehmigen. Die Börse ist lustlos und der Umfang des Wertpapierhandels außerordentlich gering. Die Zahl der Arbeitslosen hat den höchsten Stand der Nachkriegszeit erreicht. Selbst in Zeiten der Vollbeschäftigung sind von den nahezu 60 Millionen Arbeitsfähigen ungefähr eine Million Arbeiter wegen Krankheit, Saisonarbeit und Arbeitsplatzwechsels nicht beschäftigt. Die Beschäftigten-Ziffer ist also gesunken. Volkswirtschaftler und Geschäftsleute sind sich darüber einig, daß dieser Rückgang der Geschäftstätigkeit in den USA noch mehrere Monate anhalten wird, aber man hält ganz allgemein eine größere Wirtschaftskrise in nächster Zeit für unwahrscheinlich. Dafür werden folgende Argumente ins Feld geführt: Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die USA mit Roosevelt's New Deal eine sich lange Zeit auswirkende Revolution durchgeführt haben. Es ist nicht möglich, die verhängnisvollen Erfahrungen der Jahre 1929-1934 zu wiederholen. Massenkonkurse der Banken sind durch ein großzügiges Versicherungssystem ausgeschlossen. Durch eine umfassende Sozialversicherung ist für diejenigen gesorgt, die ihre Arbeit verlieren. Infolge einer langen Reihe von Jahren mit Rekordenergieerzeugung sind die amerikanischen Bauern augenblicklich äußerst günstig gestellt; die Hypotheken sind in einem nie zuvor gekannten Ausmaße abgezahlt. Allgemein haben die jederzeit abhebbaren persönlichen Sparguthaben in Höhe von über 215 Milliarden Dollar den Rekord seit Kriegsende erreicht. Diese Sperrreserven erhöhen sich augenblicklich um 27 Milliarden Dollar jährlich. Dies ist insofern eine gesunde Entwicklung, als große Summen Geldes für Notzeiten verfügbar sind; aber es ist auch ein schlechtes Zeichen, als viele Käufer keine Waren kaufen, weil sie annehmen, daß die Preise erheblich fallen werden. Diese Einstellung wird noch einige Monate vorherrschend sein, bis sich die Preise den Verhältnissen anpassen werden. Sobald ein neues und niedrigeres Preisniveau erreicht ist, und damit eine gewisse Stabilität der Preise, wird sich - wie man annimmt - das Geschäftsvolumen wieder erheblich vergrößern. Es gibt Arbeit genug, um die amerikanische Wirtschaft viele Jahre lang auf Hochtouren laufen zu lassen. So glaubt man, daß die gegenwärtigen Krisenereignisse in den USA nur vorübergehender Natur sind.

Keine Radikalisierung bei der Polizei

Die 4. Landeskonferenz der Fachabteilung Polizei weist Angriffe zurück

KARLSRUHE, 16. Juni (SAZ-Eig.-Ber.) Die 4. Landeskonferenz der Fachabteilung Polizei in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienste, die am 14. und 15. Juni in Karlsruhe stattfand, beschäftigte sich vor allem mit der unterschiedlichen Behandlung der Landes- und Gemeindepolizeigänge in Fragen der Aufwandsentschädigung für Polizeibeamte und nahm entschieden Stellung gegen die in letzter Zeit vorgebrachten Vorwürfe hinsichtlich einer Radikalisierung innerhalb der Polizei. Zu Beginn des zweiten Konferenztages gab Landtagsabgeordneter Dr. Kießler im Namen der DVP-Fraktion eine Erklärung zu den gegen die Landespolizei gerichteten Angriffen des DVP-Abgeordneten Bernhard ab. Dr. Kießler erklärte u. a., die DVP-Fraktion sei mit der Entscheidung des Innenministeriums, Dr. Kienle an anderer Stelle zu verwenden, absolut einverstanden. Die Erklärung Bernhards vor dem Landtag und in einer Pressekonferenz stelle dessen persönliche Meinung dar und sei nicht als offizielle Ansicht der DVP-Fraktion zu betrachten. Wenn Dr. Bernhard seine Angriffe gegen Dr. Kienle und die Landespolizei fortsetze, so tue er dies als Lizenzträger einer Presse, mit der auch der Landtag nicht immer einverstanden sei. Den Höhepunkt der Tagung bildete der vom Vorsitzenden der Fachabteilung,

Walter Mäckle, erstattete Tätigkeitsbericht für das verflossene Jahr, aus dem u. a. zu entnehmen war, daß in der Zeit vom 1. Januar 1948 bis heute in Württemberg-Baden 24 Polizeibeamte im Dienst ihr Leben lassen mußten und 34 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen forderte Walter Mäckle die baldige Schaffung eines Polizeigesetzes zur Beseitigung der kunterbunten Verhältnisse in der Behandlung der Polizeibeamten von seiten der Verwaltungen, insbesondere der Gemeindeverwaltungen. 60 Gemeindestellen mit 60 verschiedenen Polizeilocalisationen könnten nicht der Zweck einer Dezentralisierung im Polizeiwesen sein. Abschließend wandte sich Mäckle an den Innenminister mit der Bitte, er möge die Arbeitsstelle 3 (Polizeireferat) nicht mit Männern besetzen, die mit den Verhältnissen in der Polizei nicht nur vor, sondern auch nach 1945 vertraut sind. Am Nachmittag des zweiten Konferenztages beantworteten der ehemalige Leiter der Sicherheitsabteilung der englischen Militärregierung, Mr. Harrison, und der englische Polizeioffizier Cpt. Stady, die sich auf einer Besichtigungsreise, durch Württemberg-Baden in Begleitung des Leiters der Sicherheitsabteilung der

amerikanischen Militärregierung, Mr. Hurley, vorübergehend bei der Konferenz eingefunden hatten, Fragen über das englische Polizeiwesen.

Die Ausführungen von Oberregierungsrat Seiler vom Innenministerium hinsichtlich des Polizeischulwesens - er erläuterte die Vorschläge in bezug auf eine zweijährige Polizeivorschule, die schon am Vormittag entschieden abgelehnt worden waren - lösten in der Versammlung, wie der zweite Vorsitzende der Fachabteilung, Frech, feststellte, Ueber-raschung und Bestürzung aus und bildeten den Anlaß zu verschiedenen Gegengerührungen aus den Reihen der Tagungsteilnehmer.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wenden sich die Delegierten an die Öffentlichkeit mit der Bitte, allen Meldungen über angebliche Radikalisierung bei der Polizei keinen Glauben zu schenken, sondern auch weiterhin der Polizei ihr Vertrauen zu schenken. Eine weitere Entschließung wendet sich an die Bezirksleitung der Gewerkschaft Öffentlicher Dienste mit der Forderung, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Hauptvorstand und darüber hinaus den Gewerkschaftsbund zur Stellungnahme gegen die offensichtlichen Versuche, die Polizeibeamten aus der Gewerkschaft herauszulösen, zu veranlassen.

Bei der am Schluß der Tagung abgehaltenen Wahl wurde Hauptkommissar Walter Mäckle, Stuttgart, und Oberkommissar Julius Kirchner, Karlsruhe, als erster bzw. zweiter Vorsitzender der Fachabteilung Polizei gewählt. -d-

D-Mark die wichtigste Währung Europas?

Fester Auslandskurs und Aufhebung der Dollarklausel erwartet

DÜSSELDORF. Die bereits seit einiger Zeit in westdeutschen Finanzkreisen geführten Gespräche über bevorstehende bedeutende Entscheidungen im Hinblick auf die deutsche Währung sind nun in ein Stadium eingetreten, das auf die Realisierung einiger wichtiger Pläne hindeutet. Diese Projekte wurden von amerikanischer Seite ausgearbeitet und müssen im Zusammenhang mit dem Problem der westeuropäischen Währungen gesehen werden. Dies kam auch auf einer Tagung von Steuer- und Finanzfachleuten des In- und Auslands vom 9.-11. Juni in Bonn zum Ausdruck, wo wiederholt betont wurde, daß die auf amerikanischen Druck zurückgehende Abwertung einiger westeuropäischer Währungen, auch die englischen Pfunde, nicht zu umgehen sei und in ihrer Konsequenz die Deutsche Mark zu einer der wichtigsten europäischen Währungen machen würde.

Als erste Maßnahmen in dieser Richtung werden die Festsetzung eines Auslandskurses für die D-Mark, die Aufhebung der Dollarklausel und die Aufhebung der Sperre für Auslandsinvestitionen in Westdeutschland erwartet. Man nimmt an, daß ein internationaler Kurs der D-Mark auf der Basis von 25-28 Dollarcent festgelegt wird. Die Aufgabe der Dollarklausel würde eine erhebliche Belebung der deutschen Ausfuhr mit sich bringen, wobei man jedoch auf amerikanischer Seite darauf hinweist, daß der deutsche Export die Westorientierung beibehalten müsse. In deutschen Außenhandelskreisen wird ergänzend hierzu gesagt, daß es vor allem darauf ankomme, den deutschen Export in den

Dollarraum, also nach USA und Südamerika, zu lenken. Dies sei notwendig angesichts des bedeutenden und nicht unerheblichen Gefahren mit sich bringenden Dollardezits Westdeutschlands, das für 1949/50 immerhin rund 1 Milliarde Dollar ausmacht. Gleichzeitig mit der unmittelbaren vorstehenden Wiederrückzahlung von Auslandsinvestitionen soll auch das Verbot über die Herausnahme von Gewinnen aus Westdeutschland fortfallen, wodurch dem ausländischen Kapitalgeber erst der notwendige Anreiz gegeben wird. Man verweist in Verbindung hiermit auf die kürzliche Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Whitney, wonach das USA-Handelsministerium die amerikanische Geschäftswelt auffordern will, jährlich 1 Milliarde Dollars im Ausland zu investieren.

Im Zusammenhang mit diesem in nächster Zeit zu erwartenden Schritten stehen die schon wiederholt angestellten Erörterungen über den Abbau der JEIA. Wie es heißt, dürfte die künftige neue Außenhandels-situation Westdeutschlands eine weitgehende Übertragung von bisher der JEIA zufallenden Aufgaben an deutsche Stellen zur Folge haben und der Personalbestand der JEIA von zur Zeit rund 1000 Köpfen wesentlich abgebaut werden. Ein erstes Zeichen hierfür ist, daß die Aufgaben der Versand- und Auslieferungsabteilung der JEIA mit Wirkung vom 1. Juli an eine deutsche Verwaltungsstelle übergehen, die sowohl das deutsche Personal der bisherigen JEIA-Stelle sowie das in den Außenstellen Antwerpen und Rotterdam beschäftigte Personal übernimmt.

Feuchter Hochsommer?

Bauernregel und Wissenschaftler stimmen überein

Eine alte Bauernregel sagt: „Kommt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wätsche“. In diesem Jahre blühte die Eiche etwa 14 Tage vor der Esche, so daß nach dieser Regel ein nasser Hochsommer zu erwarten ist.

Mit dieser Prognose beginnt die Antwort des Zentralamtes des deutschen Wetterdienstes Bad Kissingen auf eine Anfrage der Dena, welche Witterung für den Hochsommer dieses Jahres zu erwarten ist. „Wenn sich auch die Meteorologen im allgemeinen auf derartige Regeln nicht verlassen“, so heißt es weiter „stützen doch in diesem Jahre die Ergebnisse der Wissenschaft die obige Vorhersage. Seit dem 10. Juni dieses Jahres stellt sich eine Großwetterlage ein, die man als „europäischer Monsun“ bezeichnen kann. An der Ostseite eines starken Hochdruckgebietes westlich der britischen Inseln strömt feuchte und kühle Meeresluft auf das Festland. Beobachtungen der Jahres-Schwungung des Luftdrucks lassen nun darauf schließen, daß der kommende Hochsommer auch weiterhin häufig unter dem Einfluß hohen Druckes über dem Atlantik und tiefen Druckes über dem Kontinent stehen wird. Das spricht aber erfahrungsgemäß für einen überwiegend kühlen und verhältnismäßig nassen Hochsommer mit nur kurzen Perioden freundlicher und warmer Witterung. Wann diese im einzelnen eintreten, kann jetzt leider noch nicht gesagt werden.“

Hitlers Jacht nach Amerika

NEW YORK, 16. Juni (DENA)-Reuter. Die Luxusjacht Adolf Hitlers ist gegenwärtig nach New York unterwegs. Der amerikanische Industrielle George Arida, ihr neuer Besitzer, kaufte sie von der britischen Admiralität. Das Schiff wird am Mittwoch aus Gibraltar in New York erwartet. Es gilt als größte und luxuriöseste Privatjacht der Welt. Der Baukostenbetrag - 4 Millionen Dollar - war ein Geschenk des deutschen Volkes an Hitler.

Hermes Niel wurde Mitläufer

HANNOVER, 16. Juni (DENA). Der bekannte Nazi-Marsch-Komponist Hermann Nielebock, genannt Hermes Niel, wurde vom Entnazifizierungsausschuß für Kulturschaffende in Niedersachsen in Abwesenheit in die Gruppe IV der Mitläufer eingestuft.

Deutschland-Rundschau

VERSIEHT WESTZONEN:

München. Die Zahl der illegalen Grenzüberschreitungen ist seit der Blockadeauflösung im bayerischen Grenzgebiet nicht zurückgegangen. / Die Münchener Filmtheater werden im Einvernehmen mit Verleih- und Produktionsfirmen ab kommenden Montag täglich nur noch eine Vorstellung ansetzen, um gegen den vom Münchener Stadtrat eingeführten Notgroschen-Zuschlag in Höhe von fünf bis zehn Pfennig zu protestieren. - Bielefeld. Die Zeitungs-verleger und Chefredakteure der britischen Zone einigten sich, ihre Blätter ab 1. September 1949 täglich erscheinen zu lassen. - Osnabrück. In Osnabrück wurde ein Auswanderungsschwindler großen Formats namens Carlo Becker verhaftet. Becker, der im Jahre 1922 aus Buenos Aires nach Deutschland kam, gab in Osnabrück eine eigene Auswanderungsagentur heraus, in welcher er die Vorteile einer Auswanderung nach Argentinien pries. Er ließ sich von ca. 300 Personen einen Vorschuß von jeweils DM 80.- geben und versprach diesen dafür die Anstellung in einer Firma, die er in Argentinien besitzen wollte.

FRANZÖSISCHE ZONE:

Baden-Baden. Die Länderchef der französischen Zone, Ministerpräsident Peter Altmeppen (Rheinland-Pfalz), Staatspräsident Leo Wohleb (Südhessen) und Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (Württemberg-Hohenzollern), traten am Donnerstagmittag in Baden-Baden mit General König zu einer Besprechung vertraulicher Charaktere zusammen. - Freiburg. Die „Verwaltung Südwürt“ (Arbeitsgemeinschaft für den Südwürttemberg) ist jetzt von der französischen Militärregierung für das Land Südhessen lizenziert worden. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nr. US-WB 122. Herausgeber und Chefredakteure Felix Richter und Karl Wisselink. Redaktionsmitglieder Max Geisenhauer, Helmut Haug, Wilh. Hagemeyer, Rolf John, Heranz Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto P. Paellgen, Hildegard Pätz, Ad. Röhrling, Jos. Wesner. - Mit vollem Verfassersnamen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. - Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB

Roman von Ewger Seeliger

22. Fortsetzung Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

Der Junge aber behauptete, um nicht gestochen zu müssen, daß er im Gefängnis gegessen habe, das Schiff sei im Kanal irgendwo untergegangen, und er hätte sich durch Schwimmen gerettet. Bald darauf war der Junge verschwunden. Er war mit einem Kohlendampfer nach Südamerika in See gegangen. Und Dodd hatte das Nachsehen. Er blieb vorläufig in Plymouth und wartete, denn an den Untergang der „Queen“ glaubte er nicht. Hin und wieder fuhr er nach Brighthelm, um sich nach Pollys Befinden zu erkundigen. Ihr Zustand besserte sich zusehends. Das schöne Klima der Seebäder und die gute Gesellschaft, die Polly als Amerikanerin wohl zu schätzen wußte, taten ihr wohl. Sie konnte jetzt sogar schon an Peter Voß denken, ohne daß ihr gleich die Tränen in die Augen traten. Dodd erschien niemals, ohne ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Sie erkannte, daß er wirklich ein Gentleman war. Als er zum fünften Male nach Falmouth kam, wurde seine Zähligkeit belohnt. Denn jetzt war der Matrose der „Queen“ zurückgekehrt. Diesmal verzichtete Dodd auf die Polizei, schlüpfte in seinen Schiffer-

anzug, setzte sich mit dem Mann an den Tisch und bezahlte für ihn eine Flasche Whisky. Da kam es denn heraus, wie Peter Voß aufgeklärt und als Schmuggler mitverhaftet worden war. Dodd wußte genug. Nun galt es, die Spur in St. Malo aufzufinden und weiter zu verfolgen. Denn daß Peter Voß, der an der Schmugglei ganz unschuldig war, noch immer im Gefängnis saß, erschien Dodd unwahrscheinlich. Ohne Polly zu benachrichtigen, fuhr er wieder nach St. Malo hinüber und ging schurkstreu zum Gefängnisdirektor. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte der ihn überaus höflich. „Sitzt hier ein Schiffer Penfold aus Falmouth?“ „Verurteilt zu sechs Monaten wegen Schmuggels!“ bestätigte der Direktor. „Wollen Sie ihn sprechen?“ „Nein!“ versetzte Dodd. „Es handelt sich gar nicht um ihn, sondern um einen Mann, den er vor Plymouth aufgeklärt hat.“ „Aha!“ rief der Direktor und legte den grundlegenden Aufsatz seines medizinischen Freundes über den Mann, der sein Gedächtnis verloren hatte, auf den Tisch. „Sie

haben gewiß diese Abhandlung gelesen?“ Dodd nahm mit der ihm eigenen Höflichkeit die Zeitschrift entgegen und überflog den Aufsatz. „Ein sehr interessanter Fall!“ sagte er schließlich. „Nur schade, daß der Mann nicht mehr hier ist.“ „Er ist hier!“ erwiderte der Direktor triumphierend. „Wollen Sie ihn sehen?“ Dodd verzog keine Miene. Wohl war er überzeugt, daß der Mann ohne Gedächtnis Peter Voß war. Aber er hatte kein Mittel, es dem Direktor zu beweisen. Auf Polly konnte er nicht rechnen. Sie hätte gewiß die Identität gelehnt. „Gewiß!“ entgegnete er zögernd. „Aber ich möchte nicht gern von ihm gesehen werden, damit er sich nicht beunruhigt. Er ist offenbar krank und gehört wohl richtiger in die Irrenanstalt.“ „Kommen Sie!“ winkte ihm der Direktor. „Es ist ein Gucllock in seiner Tür. Übrigens gefällt es ihm hier ausgezeichnet. Ich bin stolz darauf, diesen interessanten Fall in meinen Mauern zu haben.“ „Sie halten ihn also aus wissenschaftlichen Gründen fest?“ forschte Dodd, als sie über den Hof des Gefängnisses schritten. „Er kann doch unmöglich härter bestraft werden als der Matrose.“ „Er ist überhaupt noch nicht verurteilt!“ belehrte ihn der Direktor. „Das Gericht nimmt an, daß er ein schwerer Verbrecher ist und aus diesem Grunde das verlorene Gedäch-

nis simuliert. Doch das ist eine juristische Torheit. Er wäre sicher schon entlassen worden, wenn ein entsprechender Antrag vorläge. Da er aber einen Namen nicht weiß, kann er einen solchen Antrag nicht ausfertigen. Ich selbst habe keinen Grund, seine Entlassung zu fordern, da ich der Wissenschaft dieses vortreffliche Versuchsobjekt nicht entziehen möchte. Außerdem hindert mich meine Menschenliebe daran, einen Entlassungsantrag zu stellen. Was soll dieser Mann ohne Gedächtnis draußen im Leben? Er kommt sofort unter die Räder. Ich bin Philanthrop.“ Sie standen jetzt vor der Zellen-tür Nummer 19. Der Direktor machte nach dem Gucllock eine einladende Handbewegung. Dodd schaute längere Zeit angepannt hindurch. Da lag ein Mensch auf dem Bett in friedlichem Schlummer. Das mußte Peter Voß sein, trotz des kurzen Vollbartes der ihm inzwischen gewachsen war. Nun galt es, ihn aus diesem Gefängnis herauszubringen. Das war viel schwieriger, als es auf den ersten Blick aussah. Dodd trat zurück. „Es hat also keinen Zweck“, äußerte er dem Direktor zu, „diesen Menschen nach seinem Namen zu fragen?“ „Vollkommen aussichtslos!“ bestätigte der Direktor. „Und wenn ich nun seine Entlassung beantrage?“ fragte Dodd.

„Wie wollen Sie diesen Antrag begründen?“ rief der Direktor achsel-zuckend. „Oder wissen Sie etwa den Namen dieses Mannes?“ „Ich vermute, ihn zu wissen“, wich Dodd vorsichtig aus, „und ich hoffe, durch ein kleines Experiment dem Mann wieder zu seinem Gedächtnis verhelfen zu können. Vorausgesetzt natürlich, daß Sie mich dabei unterstützen.“ „Sie können noch daran zweifeln?“ rief der Direktor, förmlich elektrisiert. „Ich warte ja nur auf den Augenblick, daß dieser Arme sein Gedächtnis wiederfindet. Welches Experiment haben Sie vor?“ „Es ist an demselben Tage, an dem dieser Mann im Kanal aufgeklärt worden ist, in Plymouth bei einer Schiffsgesellschaft eine Brief-tasche abgegeben worden, von der ich annehme, daß sie das Eigentum dieses Mannes ist. Ich möchte ihm nun diese Brieftasche durch das Fenster zuwerfen lassen und ihn dabei heimlich beobachten.“ „Exzellent!“ rief der Direktor mit echt französischer Lebhaftigkeit. „Das ist ein großartiger Kniff. Steckt er die Tasche ein, dann hat er sein Gedächtnis wiedergefunden. Läßt er sie liegen, dann ist das Experiment mißglückt. Haben Sie die Tasche bei sich?“ „Leider nicht!“ versetzte Dodd und griff zum Hut. „Ich werde aber sofort hinüberfahren, um sie zu holen.“ Fortsetzung folgt

Seiertag

Wie alljährlich, so riefen auch in diesem Jahre die Glocken unserer Kirchen zum Fronleichnam-Gottesdienst. Und wie alljährlich, so bewegte sich auch gestern wiederum der Zug der Andächtigen durch die Straßen der Stadt. Es waren Bilder voll faszinierender Schönheit und Eindringlichkeit, die sich dem Auge boten. Altäre unter strahlend blauem Himmel, Frauen und Männer mit Blumenkörbchen in ungeduldigen Händen, Gebetsworte, feierliche Gesänge aus tausend und abertausend Kehlen.

Nachhaltig war der Eindruck, den wir von der Prozession der Gemeinde von St. Bonifatius erhielten, die unter den Bäumen der Sophienstraße, gegenüber der Kirche, ihren Gottesdienst begann und endete. Nachhaltig auch der Eindruck, den die St. Stephans-Gemeinde bescherte, als sie vor der zerstörten, heute wieder im Aufbau befindlichen Stephanskirche Halt machte. Im Rahmen des Portals war der Altar errichtet worden. Wie ein Symbol blickten die Augen der Sotorschen „Madonna“ auf die sich zu ihren Füßen sammelnde Gemeinde nieder, die gekommen war, den Leib des Herrn zu empfangen.

Die etwas abseits der Prozessionswege gelegenen Straßen zeigten am Vormittag dem hingenen kaum Leben. Selbst über der Kaiserstraße lag bleierne Stille. Erst gegen Mittag wurde das Straßenbild wieder bewegter. Das prächtige Wetter forderte seinen Tribut. Rappenwört lockte. Das Albtal rief. Und der Turmberg winkte von seiner hohen Warte herunter, wie wenn er daran erinnern wollte, daß ein Fronleichnamstag auch ein Tag des Wanderns ist, und daß ein Tag, der wie dieser gestrige, im Zeichen des Leibes des Herrn begangen wurde, eigentlich doch nicht schöner enden kann, als mit einer stillen und besinnlichen Stunde der Einkehr irgendwo am Rande unserer immer wieder von Neuem so schönen Stadt. iwe.

557 Haustüren waren offen

Sieht man den Bericht der Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft vom Monat Mai vor sich, so möchte man sagen: „Ja, wenn die Wachmänner nicht wären“. Diese fanden nämlich auch in diesem Monat wieder 557 Haustüren, 103 Fenster im Erdgeschoß, 40 Werkstätten, 5 Fabrikräume, 6 Ställe und sogar einen Kassenraum auf ihren nächtlichen Rundgängen offen oder unverschlossen vor. Ferner wurden gemeldet und in Ordnung gebracht: 2 Wasserrohrbrüche, 187 nutzlos brennende Lichter und 79 steckengebliebene Schlüssler. 4 Pferde wurden aus gefährlicher Lage befreit. Neben den 15 Hotelgästen, die auf Wunsch geweckt wurden, hat sich nun ein Karlsruher Bürger der Wach- und Schließgesellschaft als Dauer-Wecker abonniert. j)

Verkehrsunfälle

Vorsicht an Kreuzungen. Auf der Kreuzung Zirkel und Ritterstraße stießen zwei Krafttrader zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und eine auf dem Sozius sitzende Frau verletzt wurde. Ein Krafttrader, der mit hoher Geschwindigkeit von der Kronen- in die

„Wir haben geblutet, gearbeitet, geschunden . . . und sind schon wieder unten“ — Das erste württemberg-badische Heimkehrer-Forum

Die zahlreichen Spruchbänder und Plakate mit Kampfaufrufen an den Wänden des Saales zeigten, daß der Heimkehrer-Ausschuß Karlsruhe zur Vertretung der Heimkehrerinteressen die von revolutionären Parteien her gewohnten Methoden nicht scheut. „Sie haben am Krieg verdient, gehortet, geschoben — und sind schon wieder unten!“, lautete eines dieser Plakate. Und ganz in diesem Ton war auch, nach den Einführungsworten des 1. Vorsitzenden, Dr. Walther, die Ansprache des Landesstellenleiters der Heimkehrer-Organisationen Württemberg-Badens, Karl Supper, gehalten. Er fand vielfältigen Beifall, als er feststellte, die Heimkehrer seien in der Heimat gar nicht willkommen, sie seien viel zu spät gekommen, der Staat habe in der Heimkehrerbetreuung völlig versagt, man nehme die Heimkehrer nicht ernst, die Gesetzgebung sei für die Heimkehrer unzureichend. Man spürte es, wie den entlassenen Kriegsgefangenen, die sich am Mittwochabend im „Elefanten“ zum Heimkehrer-Forum eingefunden hatten, aus der Seele gesprochen wurde, als Supper feststellte, viele Heimkehrer seien mit mehr Berechtigung als politisch Verfolgte zu betrachten, als mancher KZ-Häftling, als er erklärte, die Heimkehrer wollten dem Staat nicht zur Last fallen, sondern mitarbeiten, oder als die Ersetzung unfähiger Beamten durch qualifizierte Spätheimkehrer forderte.

Die Beteiligung am Forum selbst, also an dem Frage- und Antwortspiel, war so lebhaft wie wohl selten zuvor zu einer solchen Veranstaltung. Viele kamen nicht zu Wort, weil die Zeit nicht ausreichte. Fast jeden der Heimkehrer drückte eine Sorge, und will man die Lehre aus diesem ersten Heimkehrer-Forum in einem Wort zusammenfassen, so

ist es dieses: Es bedarf eines auf Länder- oder Bundesbasis beruhenden Gesetzes, um den vielfältig berechtigten Wünschen und Forderungen der entlassenen Kriegsgefangenen entsprechen zu können.

Hier nun, in prägnanter Zusammenfassung, ein Reihe von Feststellungen, wie sie während des Forums seitens der städtischen und staatlichen Vertreter, des Direktors des Arbeitsamtes und der zahlreichen Vertreter anderer Dienststellen, der Parteien und weiterer Organisationen getroffen wurden und die für einen mehr oder minder großen Kreis von Heimkehrern von Bedeutung sind:

- 1. Das Entlassungsgeld beträgt in Württemberg-Baden seit dem 1.4.49 90 DM. Wer vor diesem Datum im Entlassungslager eintraf, erhält nur 50 DM. Auch die schon in früheren Jahren — z. B. 1946 — Entlassenen haben Anspruch auf Entlassungsgeld.
2. Die Jahre des Kriegsdienstes und der Gefangenschaft werden für die Invaliden- und Angestelltenversicherung voll als Mitgliedszeit angerechnet.
3. Karlsruher Heimkehrern wird nach Prüfung der Bedürftigkeit, jedoch ohne die bisher so peinlich empfundene Hausprüfung, von der Stadtverwaltung eine Beihilfe bis zu 100 DM zur Anschaffung von Kleidungsstücken und jedem, der darum nachsucht, ferner ein Barbetrag von 30-50 DM, möglicherweise auch darüber hinaus gewährt.
4. Die Wiedereinstellung von Heimkehrern in den alten Betrieb ist gesetzlich garantiert. Um vorzeitige Entlassungen zu vermeiden, sollen Heimkehrer ihr Arbeitsverhältnis unter keinen schlechteren als den früheren Bedingungen eingehen.
5. Die Wiedereinstellung staatlicher Beamten und Angestellten wird demnächst durch eine für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet gültiges Gesetz geregelt.
6. Ehemalige städtische Bedienstete werden im allgemeinen, soweit die Personalakten nichts Nachteiliges ergeben, wiederingestellt.
7. Heimkehrer, die keine Arbeit finden können, erhalten demnächst — und zwar ohne den bisher bestandenem Zwang, die Lohnbeschlagnahmungen ihrer Angehörigen vorzulegen — für 26 Wochen die volle Arbeitslosenunterstützung.
8. In Fällen, in denen die Kriegsbeschädigung anerkannt, die Rente jedoch noch nicht ausbezahlt wird, zahlt die Ortskrankenkasse für sechs Wochen Krankengeld. Der Differenzbetrag zwischen Krankengeld und Rente wird später nachbezahlt.
9. Die schlimmsten Fälle in Wohnungsangelegenheiten von Heimkehrern sollen künftig gesammelt vom Wohnungs-Ausschuß der Stadtverwaltung unter Hinzuziehung des Heimkehrer-Ausschusses behandelt werden.
10. Heimkehrer wenden sich an das

Landeswohlfahrtsamt; b) wegen Kopfgeldern: an die Landeszentralbank; c) wegen KB-Anträgen: an die Landesversicherungsanstalt (Herrn Baumann); d) wegen arbeitsrechtlichen Schwierigkeiten: an die Gewerkschaften. Alle Reklamationen, gleich auf welchem Gebiet, nimmt jedoch vor allem auch der Heimkehrer-Ausschuß entgegen und bearbeitet sie für die Betroffenen.

Dies der wesentliche Extrakt des gesamten Forums, das im übrigen — besonders bei Anfragen über arbeitsrechtliche und Wohnungsprobleme — in oft erschütternder Weise zeigte, wie schutz- und hilflos die Spätheimkehrer den heutigen Verhältnissen ausgeliefert sind. Die eine oder andere Ungeschicklichkeit bei der

Beantwortung der Fragen, wie auch bei der Leitung des Forums selbst, führte dazu, daß weder die nicht unmittelbar betroffenen Zuhörer noch die Heimkehrer von dieser Veranstaltung voll befriedigt waren. Insgesamt kann das 1. Heimkehrer-Forum dennoch als ein guter Erfolg gebucht werden, weil die geladenen Behörden und Organisationen das Heimkehrerproblem auf solche Weise in seiner ganzen Breite und Schwere aus dem Munde zahlreicher Heimkehrer selbst erfahren konnten. Darum waren die Schlußworte Herrn Lehmanns vom Heimkehrer-Ausschuß, der feststellte, die Heimkehrer ständen zwar nicht mehr vor der Tür, seien aber auch noch nicht ganz drinnen, vor allem ein Appell an die Behörden, alles zu tun, um das bittere Los der zurückkehrenden Kriegsgefangenen zu erleichtern. W.

Eine Karlsruher „Jugendfestwoche“

Veranstaltungen sollen Bau eines Jugendheimes finanzieren

Der hiesige Kreisjugendausschuß veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 25. Juni eine Jugendfestwoche, für die ein reichhaltiges Programm entworfen wurde. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Schafft uns ein Jugendheim“. Man will mit dem Erlös der verschiedenen Darbietungen, wie beispielsweise „Jugend stellt aus“ im kleinen Saal des Konzerthauses, „Sonnenwendfeier“ im Stadtpark, Laienspielen, einem bunten Abend und einem Großen Stadtparkfest, den Bau, bzw. die Instandsetzung, eines Jugendheimes finanzieren. Als Heim wurde vom Staat das ehemalige Seminar II in der Ruppurrer Straße abgegeben. In ihm sollen u. a. ein Kinderhort, eine Küche und eine besondere Abteilung für die gefährdete Jugend und Bastelwerkstätten eingerichtet werden.

Bei einer Besprechung mit dem Vorsitzenden des Kreisjugendausschusses führte dieser die großen Schwierigkeiten an, die der Ausschuss in punkto Jugendheim in der Zeit nach 1945 zu überwinden versuchte. Sämtliche Anwesenden sahen die Dringlichkeit der Schaf-

fung eines solchen Heimes ein, und es soll hier festgestellt sein, daß das Projekt großzügigste Unterstützung verdient.

Zu der jetzt vorbereiteten „Woche der Jugend“ gibt der Kreisjugendausschuß eine Festschrift mit 32 Seiten Umfang zum Preis von 20 Pfg. heraus. Das Programm der einzelnen Veranstaltungen ist darin enthalten (siehe auch Plakatanschlag). Ebenso werden Lose verkauft, die die Bezeichnung „Bausteine für das Jugendheim“ tragen. Die zu gewinnenden Preise wurden von hiesigen und auswärtigen Firmen gestiftet. Die gesamte Veranstaltung steht unter dem Schutz von GYA; die Durchführung liegt jedoch allein in den Händen des Kreisjugendausschusses der wiederum von den 18 Karlsruher Jugendorganisationen unterstützt wird.

Diese laden die gesamte Bevölkerung zu den Darbietungen auf das herzlichste ein. Hoffen wir, daß mit der Durchführung der Woche eines der brennendsten Probleme in der örtlichen Jugendfrage gelöst wird. MKW.

Ein Lob den Studenten

Professoren sagten nicht zuviel — Hilf-Fix ist immer zur Stelle

Aus einer Not eine Tugend, ja, eine zweifache Tugend gemacht zu haben, darf wieder einmal „Hilf-Fix“ bescheinigt werden, dem studentischen Bereitschaftsdienst der Technischen Hochschule. Geschaffen aus dem bitterbösen Entwerder — Oder, das Studium durch Selbsthilfe zu retten oder selbst herauszustürzen aus allen Himmeln unbegrenzter Lernfreiheit, strömt diese bunte, muskelstarke, kopfbewährte Garde mit im täglichen Kraftfeld der Stadt. Das statistische Bild: Außer Daueraufträgen handwerklicher, technischer, konstruktiver Art ist der Anfall an Blitzeinsätzen laufend groß und zwar deshalb, weil es nichts gibt, was nicht übernommen und wofür im Einzelfall nicht der Spezialist aus der Kartothek gezogen und fix in Gang gesetzt werden könnte — die Studentinnen für

die gerade ihnen vorbehaltenen Gebiete nicht zu vergessen.

Neulich aber, am Ende des Ärztekongresses im Studentenhaus, als die Koriphäen zur letzten Auskunft sich der Presse stellten, wiesen die Professoren auf den umsichtigen und unermüdbaren Bienenfließ der Hilf-Fix-Kolonie hin, die mehr als das Öl der komplizierten Organisation, Beschleiden stand der Studiosus in den Kulissen der Bühne, der auf dem Vortragspodium den Verbindungsdiener nach allen Seiten bewältigt hatte und nahm mit einem frohen Glanz der Freude auf dem jungen Gesicht den Dank für die ganze Kommilitonenschaft entgegen — ein Herzschlag in der Stunde der Trennung.

Doch so öffentlich gelobt wird selten, von so hoher Warte strenger Ansprüche und einer weitgreifenden Verbundenheit gelisteter Mächte her weht es nur in einem besonderen Glücksfalle über diese Jugend hin. Manch einer bleibt Heinselmännchen im Verborgenen, wie der Architekturstudent aus dem russischen Sektor von Berlin, der, abgeschnitten von zu Hause und ohne jede Hilfe, eine ganze lange Woche von früh bis zur Dunkelheit in den Höfen Teppiche geklopft hat, um in den Tagen der aufgehobenen Postensperre noch schnell ein kleines Pfingstpaket heimzuschicken zu können. Ja, eine zweifache Tugend aus aller Not: Hilfe zu jeder Stunde und ohne Zögern und für die Stadt eine Zierde. -q-

Aus den Rundfunkprogrammen

Freitag, den 17. Juni 1949 Stuttgart: 14.00 Schaffnig Geschichte; 14.30 D.O. Siedler; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kindertanz; 16.45 Neue Sinfonie; 17.00 Pöhl u. Keller; 18.00 Aus d. Wirtschaft; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Volkstanz; 19.00 „Mach' mit' dich mit“; 19.15 Hörspiele; 20.30 Symp. Konz. „Das Meer“; v. Debussy, Klavierkonz. e-moll, von Beethoven, Tzarwägen, v. Busoni; 21.00 Tanzmusik; 22.50 Bad. Theaterbericht; 23.00 Zeitgenöss. Unterhaltungs-Musik; Werke von Smetana, Wagner, Haendel, Kiesel u. Lüttgen. — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden; 13.10 Musik nach Tisch (H. Roth-Quartett u. M. Fickel, Klav.); — Süddeutscher: 20.00 „Der Dichter A. Strindberg — die Katastrophe eines Lebens“; Hörspiele v. J. A. Fisch; 20.45 Koncertmusik. — Frankfurt: 20.30 „Weltmusik Nr. 1“; v. H. H. H. v. E. Konstantin. — München: 21.15 „Lied über d. Meer“; Funkspiel v. P. Trümpler; Musik v. E. Künzle. — Nordwestdeutscher Rundfunk: 20.00 „Ein Mann wie Hub“; Hörspiel v. Chr. Bodt; 21.00 Tanzmusik.

Heiter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstag-Abend: Heiter und trocken, Höchsttemperatur 21-23 Grad, Tiefsttemperatur 1-3 Grad. Meist schwache östliche Winde. -d-

Curt Goetz gastierte im Badischen Staatstheater:

„Das Haus in Montevideo“

Es waren so ernsthafte Menschen im Theater, erstaunlich ernsthafte, und siehe da, sie lachten alle ihre Ernsthaftheit nicht nur halb-sondern dreiviertel tot, ständen sie förmlich zusammen, vergaßen, daß sie Aerzte, Gelehrte, Postbeamte, Direktoren, Studienräte, Lehrlinge, Studenten oder Pastoren waren. Sie lachten hallos aus vollem Hals, vollem Bauch und voller Seele. Wer verheiratet war, stellte mit ingrinnigem Erstaunen fest, daß seine Ehehälfte über ihn selber nie so gelacht hat. Man sollte also wohl, das schon die Moral von der Geschichte, von dem Professor da oben auf den Brettern etwas lernen. Von dem langen Luiselch, dem halbfaulen Fußgänger mit dem welligen, dichten Haarfilz, den unrasierten Backen, dem bockartigen Spitzbart, dem leeren, braunen Blick hinter dem Kneifer, dem Vater von 12 Gören, die, siebzehn bis drei Jahre alt, im ersten Akt alle bei Tisch saßen und dicke Suppe löffelten. Goetz, der große Clown, der sich seinen raffinierten Usmann selber schreibt, umschritt auf dem schmalen, aber erhöhten Rande der Komik gravitätisch den bunten Zirkus des Lebens, in dessen Sand Tugend und Begehrlichkeit ihren ewigen Ringkampf aufführen. Während der Teufel dazu den großen Geldbeutel klappernd in der Faust schwingt. Was dabei an fidelem Blödsinn, an wunderbarem Bierulch, an ausgetüfteltem Jokus, an sanftem Familiengemüt aufgebracht werden kann, das gab der Professor Nägele-Goetz bekannt.

In seinem Kasperltheater der lebenden Figuren spricht es von seukomischen Einfällen wie einst bei Pailenberg und Grock. Er ist ein Meister der Pause. Das Haus hängt an seinem halböffnen, bärtigen Munde, seinem sturen Blick, der erstarr-

ten Miene, wenn er etwas überlegt. Man wartet mit einer geraden infantilen Spannung, was da wohl herauskommen werde — und dann, ja dann geschieht es, daß ein gestrenger Studierat seiner überreichten Frau vor Verzweiflung ins Bein knieft und eine feine Dame der Gesellschaft im Abendkleid lautlos kreischend als ihre Putzfrau auf der Galerie. Volksgemeinschaft!

Sie agieren zu dreien, er und die immer wieder reizende, mollige, blonde, mütterliche Valerie von Martens, sein kummertgewohntes Ehenweib, Hans Leibelt als Pastor, ist der Dritte im Bunde. Man selber hat ihn seit seinen Berliner Jahren beim großen Gustaf nicht wieder gesehen. Erinnerungen an viele seiner charmanter Rollen wurden wach. Er ist noch feiner, noch weißer, noch komischer geworden. Zwar, er muß allerlei derben Späßen standhalten, muß sich Flanckuchenreste aus dem pastoralen

Halakragen ziehen lassen, und der stehende Mund wird ihm von den Nahnackterhänden des verrückten Professors zugeklappt — aber es ist ja Sommertheater-Zeit. Es bleibt im Zuschauer ein Abglanz von seinem guten Gesicht, das von edler Toleranz und altem Burgunder rosig, menschenfreundlich erglüht.

Vor solchen Meistern des Humors verduftet jede spießbürgerliche Moral wie ein fadcs Geruchlein. Als die Wogen des Beifalls dem Curt die Perrücke vom Kopf rissen, freute man sich über sein vornehmes, ernsthaftes Gesicht und fand wieder einmal bestätigt, daß nur wahrhaft ernste Menschen wahrhaft komisch sein können.

Man versuche also einmal, es ihm zu Hause ein bilden nachzumachen. M. Geisenhaysen.

Im Staatstheater . . .

. . . gastiert heute um 19.30 Uhr Willy Birgel mit dem Ensemble des Nationaltheaters Mannheim in der politischen Komödie „Der Kaiser von Amerika“ von Bernard Shaw.

Aus Karlsruher Konzertsälen

Über das vollendete Musizieren und die hohe Klangkultur des Köckeri-Ensembles braucht man keine Worte der Kritik zu verlieren. Daß sie über ein enormes technisches Können verfügen, sieht und hört man ihnen ebenso an, wie die ihnen anwohnende urmusikalische Bewusstheit, mit der sie ihre Interpretationen so lebendig gestalten. Jedes der Vortragstücke bot selbst dem Kenner und Liebhaber von Kammermusik einige Überraschungen. Das Streichquartett in „Ex“ von Dittersdorf gefiel durch seine besinnliche Art, dem andachtvollen friedlichen Andante und dem locker dahinfließenden Allegro, in dem jäh und völlig unerwartet,

mitten aus einer Haydn'schen Stimmung heraus die Geige ungarisches Temperament annimmt, als gelte es, die Pulsa zu beschwören. Der Höhepunkt des Konzertes lag in der Mitte, bei Leo Janaceks „II. Streichquartett“, dessen vier Sätze vom Adagio bis zum Allegro von vitaler Spannung durchzogen sind. Die Köckeri brachten das letzte Werk des tschechischen Komponisten pompös virtuos und mit klangmalerischen Effekten zu Gehör, nicht aber als schillernden Selbstzweck, sondern aus dem sich notwendigermaßen ergebenden Zusammenhang von Aufbau und Toncharakter dieser Komposition. Hildegard

Knopf-Gensser, die Schumanns Klavierquintett „Es-Dur“ spielte, bewies darin, daß sie ihren pianistischen Part nicht nur solistisch beherrschte, sondern auch diszipliniert und ohne all die Feinheiten aus den Augen zu verlieren, mit dem übrigen Klangbild der Streichinstrumente beziehungsvoll über- oder unterzuordnen weiß. Rg.

Es ist nahezu unverständlich, warum Martin Günther Förstermann in Karlsruhe immer wieder auf fast leere Häuser trifft. Unverständlich um so mehr, als jeder seiner Abende doch irgendwo zur Offenbarung wird, irgendwo eben doch ein Präludium, eine Fuge enthält, so enthält, wie eben nur ein Musiker von unerhörter Durchdringung und innerer Leuchtkraft sie anklingen zu lassen vermag. Wie beispielsweise in Bachs Präludium, Largo und Fuge C-dur jede Nuance ihren Sinn hatte, jede dynamische Schattierung ihren tiefen Wert, wie hier registriert wurde, mit welchem Feingefühl und welcher stilistischen Sauberkeit, das war schon außerordentlich. Gegen die Interpretation des Orgelkonzertes F-dur von Händel (für Orgel allein eingerichtet von M. G. Förstermann) konnte man einiges einwenden. Die Wiedergabe von Orchesterartikeln und Sollen schließlich durch das Soloinstrument, ließ ein zusammenhängendes Bild nicht immer bestehen. Manche Cäsur, mancher im Moment aufdringlich erscheinende dynamische Kontrast beeinträchtigte den Eindruck. Abgesehen von dieser mehr auf das Konto der Materie aus auf das des Organisten fallenden Einschränkung war das Konzert wiederum von tiefer und eindringlicher Erlebnisraft. -d-

Umschau in Ettlingen

Am Fronleichnamstag bewegte sich eine große Menge durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, in der an verschiedenen Punkten Altäre aufgebaut waren. Der reiche Blumenschmuck und das frische Grün verwandelte die Stadt für diesen Tag in ein Schmuckkästchen.

Im vorigen Jahr wurde erstmals nach langer Zeit wieder ein Heimtag abgehalten, der nun alljährlich wiederholt werden soll. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Verkehrsvereins, an der auch die Vertreter des Heimatmuseums und der in der Stadt ansässigen Vereine teilnahmen, wurde beschlossen, diesen Festzug am Sibyllen-Tag durchzuführen. Sämtliche Vereine sagten ihre Mitarbeit bei den Vorbereitungen für den 17. Juli zu.

Ebenfalls im Juli wird auch in Ettlingen ein Seifenkistenrennen stattfinden. Es wird getrennt von dem von der amerikanischen Jugendorganisation durchgeführten veranstaltet und bietet jedem Jungen die Möglichkeit der Teilnahme, da die Bedingungen bei weitem nicht so anspruchsvoll sind wie bei dem offiziellen. Wie wir vom 2. Vorsitzenden des Verkehrsvereins erfahren, soll die Rennstrecke an der Wilhelmhöhe festgelegt werden, um den Einwohnern Gelegenheit zu geben, als Zuschauer an diesem Wettbewerb teilzuhaben. Als Starttag wurde der 24. Juli festgelegt, so daß alle an die-

sem Rennen interessierten noch ausreichend Zeit haben, ihre Fahrzeuge herzustellen und in eifrigem Training zu erproben.

Wie wir von der Schulverwaltung der Volksschulen erfahren konnten, ist in der Ausbildung der Schüler durch die Zuweisung von fünf neuen Lehrkräften eine wesentliche Verbesserung eingetreten. Es wird in der Zukunft möglich sein, den Schülern Unterricht weiter auszubauen und somit bald wieder eine friedensmäßige Unterrichtsarbeit zu gewährleisten. Außerdem konnte infolge des günstigen Wetters der Turnunterricht erweitert werden, so daß die unteren Klassen jetzt eine, die oberen sogar zwei Stunden Sport haben.

Turnfest in Linkenheim

Den Auftakt des Linkenheimer Turnfestes, das im Zusammenhang mit dem 30jährigen Jubiläum der Handball-Abteilung durchgeführt wurde, bildete die 10x100 Meter Staffel durchs Dorf. Der Turnverein siegte überlegen vor den Fußballern und dem TV Hochstetten. Danach wurde ein reichhaltiges Programm geboten. Gespannt warteten alle Zuschauer auf die Ergebnisse der Gäste wie auch der einheimischen Turner. Hierbei gefiel die Kunstturnriege des KTV 46, die in guter Besetzung bei den Kürübungen am Gerüst hervorragendes turnerisches

Aus der Kurstadt Herrenalb

In der letzten Stadtratssitzung ertheilte das Gremium zu dem zwischen der Kurkapelle abgeschlossenen Dienstvertrag seine Zustimmung. Die von Landtagsabgeordneten Zobel über das in letzterer Zeit im Landtag behandelte Grundgesetz und das Jagdgesetz, sowie über die Holzgerechtigkeitsabklärung in freundlicher Weise gemachten Ausführungen wurde vom Gemeinderat mit großem Interesse aufgenommen. Der Vorsitzende dankte dem Abgeordneten bestens. Die Beifuhr von 32 m Brennholz für die Stadtverwaltung wurde dem niedrigsten Offertsteller Wilh. Breithaupt übertragen. Die PDR-Verwaltung hat wegen der Mitbenutzung der hiesigen Tennisplätze an der alsbaldigen Instandsetzung derselben Interesse, und beteiligt sich an den Baukosten

Kreuz und quer durch den Landkreis

Söllingen (HK). Der Gesangsverein kann in diesem Jahre auf sein 80-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein wird dieses Jubiläum vom 18.-28. Juni würdig begehen. Am Samstagabend findet in der alten Turnhalle ein großes Festbankett statt, bei dem der Chor mit einigen Neueinstudierungen an die Öffentlichkeit treten wird. Eine besondere Überraschung wird der gemischte Chor den Sangesfreunden bieten. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten wird das Freundschaftsingen bilden, an dem sich 18 namhafte Vereine der näheren und weiteren Umgebung beteiligen werden. Die Festwiese, auf der die Veranstaltungen am Sonntag und Montag stattfinden, befindet sich im Schwangengarten. Der Verein hat alle Vorkehrungen getroffen, um den Gästen den Aufenthalt während der Feierlichkeiten so angenehm wie möglich zu machen. Das von der Sportvereinigung Söllingen am vergangenen Wochenende veranstaltete Sportfest wurde — trotz des ungünstigen Wetters — ein schöner Erfolg. Bereits am Samstagabend herrschte reger Betrieb auf dem Sportplatz, wo sich die Schülermannschaften von Berghausen und Söllingen gegenüber standen. Anschließend kreuzten die A. H.-Mannschaften von Kleinsteinbach und Söllingen in einem schönen Spiel die Klänge. Der Sonntagmorgen brachte das Jugendspiel Berghausen-Söllingen, sowie leichtathletische Wettkämpfe. Am Nach-

mittag sollte das Blütturnier ab, das sich durch einige Spielverlängerungen bis in die Abendstunden hinzog und spannende Kämpfe brachte. Im Hauptspiel standen sich Weingarten I und Söllingen I gegenüber.

Eggenstein. (Kk.) Das von Arbeitsamt Karlsruhe herausgegebene Mitteilungsblatt „Der Stellenmarkt“ kann während der üblichen Dienststunden im Rathaus (Polizeiämter) eingesehen werden. — Die von dem hiesigen Ortsauschuß der Arbeiterwohlfahrt am vergangenen Sonntag durchgeführte Haussammlung hatte ein Ergebnis von 214.— DM. Allen Spendern sei auf diesem Wege herzlich gedankt. — Die Kammeroperette „Gitta“ zur Aufführung. Leider hatte diese sehr gelungene Veranstaltung einen sehr schlechten Besuch aufzuweisen.

Büchig (re). Zur großen Freude der Gemeinde überwiebs dieser Tage ein hier gebürtiger Amerikaner dem Pfarramt eine ansehnliche Summe zur Anschaffung neuer Glocken. — Das Standesamt verzeichnet im Mai eine Geburt und eine Eheschließung. — Die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk hat Heinrich Heß mit Erfolg abgelegt. Wir gratulieren! — Ihren 82. Geburtstag feiert Neubürgerin Josefine Schubert, geb. Heindl. Herzlichen Glückwunsch!

Im Theater der 2000!
Kalanag
 mit der größten Zauber-Revue Europas
SIM-SALA-BIM
 der Tagesgespräch von London, Hamburg, Dortmund, Frankfurt, vom 18. Juni — 26. Juni, täglich 20.00 Uhr im
Circusbau HOPPE
 vor der Markthalle in Karlsruhe

Marienstr. 16 SCHAUBURG Telefon 7986
 Ab heute: Eine der ungewöhnlichsten Straßen des Jahres
„Liebesbriefe“
 Die Geschichte einer seltsamen Liebe, die unter dem Schatten eines furchtbarsten Mordverdictes steht.
 Ein ergreifendes Drama mit Jennifer Jones, der unvergessenen Heiligen von Lourdes aus „Lied von Bernadette“, in einer neuen dram. Rolle.
 Dazu den aktuellsten Film unserer Zeit: „Zwischen Ost und West“.
 Wo. 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, So. außerdem 12.00 Uhr.

ULI Ettlingen
 Bis einschließlich Montag
„DER HOCHTÜRISTE“
 Mit: Joe Stöckel, Charlotte Daudert.
 Dienstag bis Donnerstag
„SAB! DIE WAHRHEIT“
 Mit: Gustav Fröhlich, Mady Rahl.
 Beginn: Wochent. 20.30 Uhr, Samstag 17.00, 19.15, 21.30 Uhr, Sonntag 16.00, 18.15, 20.30 Uhr, Montag und Mittwoch 18.15 und 20.30 Uhr.

Schlaflos?
 Sofort Abhilfe schaffen mit den neuesten „Barbards Nerven- und Schlafmittel“, Glycerin- und beruhigend, bringen sie bald den langverheißenen Schlaf.
 Douglas Carl Roth, Hermannstraße 26/28, Drog. 3041, Kaiserstr. Ecke Kronenstr., Ostend-Dröppeln Rudolph, Ludwig-Wilhelm-Straße 8, Drog. Windisch, Darsbacher Allee 35, Drog. Walz, Jollystr.

FILM VON HEUTE
 Des Erfolges wegen bis einschließlich Sonntag verlängert.
„Tragödie einer Leidenschaft“
 mit Joan Marie Gorvia, Carl Kuhlmann, Friedrich Schoenfelder u. a. Regie Kurt Meisel. Liebe — Leidenschaft — Eifersucht und Verbrechen sind die dramatischen Pole dieses eindrucksvollen Films.
 Täglich: 12.30, 14.40, 16.30, 18.00 und 21.15 Uhr.
„DU BIST NICHT ALLEIN“
 Ein Verbotenen-Film mit: Carole Hölha, Peter Faselli, Otto Wernicke, Liesl Karlstadt in
 Täglich: 12.30, 15.00, 18.00, 19.30 und 21.00 Uhr. Samstag auch 23.15 Uhr.
„NARZISS, der unfreiwillige Flieger“
 In Beiprogramm: „Zwischen West und Ost“.

RHEINGOLD SKALA
 RHEINSTR. 77 RUF 6263 KNE-DURLACH RUF 180
 Ab heute! Gleichzeitig in beiden Theatern
„Drei mal Komödie“
 mit Ferdinand Marian, Margot Heibichler, Paul Dahlke und andere.
 Ein entzückendes Lustspiel, das freigelegt gute Lachen spendet.
 Dazu den aktuellsten Film unserer Zeit: „Zwischen Ost und West“.
 Beg.: Wo. 15.30, 18.00, 20.30 Uhr | So. 12.45, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

Dobel im Schwarzwald
 Gasthaus und Pension „Zum Röhle“
 Telefon 353 Herrenalb.
 Täglich zweimal Omnibus-Verbindung mit Herrenalb und Pforzheim.
 Behaglicher Ferien-Aufenthalt, gewöhnliche Gastküche, Terrassen und Liegewiese.
 Bekannt gute Küche.

PFANNKUCH
 Apfelsaft 1/2 l. Inhalt - 80
 Apfelmilch 1 Liter Inhalt - 95
 1948 er Rotwein 1/2 l. Inhalt 2.20
 Rheinhausen, natur
 Nußdorfer Riedberg 1/2 l. Inhalt 2.20
 Platz, natur
 Deutsch. Wermut 3.75
 Flasche Inhalt
 Deutsche Milchschokolade
 100 g Zuckermarken
 100 Gramm-Tafel 1.-
 Volanga Vorrat

RUF Sie KURBEL 824
 Die aufregende Geschichte einer sensationellen Verbrecherjagd in dem spannenden Film
Der Mann ohne Gewissen
 Täglich: 12.00, 15.30, 18.00, 20.30 Uhr, Sonntag und Sonntag auch 22.00 Uhr
 In Beiprogramm: „Zwischen West und Ost“
 Sonntag, den 19. Juni 1949, vormittags 11.00 Uhr: KULTURFILM-MATINEE
Bunte Tierwelt mit den besten deutschen Tierfilmen

Einmach Cellophan Nur echt mit dem Blau-Orange-Streifen
HEITMANN Stoff-Farben
 Seit Jahrzehnten erprobt von der Hausfrau geliebt!

Heute preiswert!
 Frische Blaufelchen 500 g DM 1.80 (Friedenspreis) dazu unser guter
 feinstes Bucheckern-OEL 1/2 l. nur DM 3.50 incl. Flasche
 Versuchen Sie unsere feinen norddeutschen Wurstwaren und Delikatessen
Feinhack Schindete
 Waldstr. 75/77 und Karlstr. 25
 Telefon 5325 und 23
 Hvg. Gummiwaren (Blausiegel - Gold) 1 Dutzend 2.80. Diskr. Versand nach Nachnahme. A. Riedel, (16) Eltville, Schließfach 52
 Englische, französische Übersetzungen er- ledigt postwendend: Dolm. Fokk. (22) Uebel-Ehler, Bäckergweg 18.

Die Streiche von Felix, dem Kater



Rip Korby und seine Abenteuer



Mein Herr
 es lohnt sich, denn riesige Auswahl in
Anzügen Sakkos Mänteln Hosen Herrenartikeln Berufskleidung
 hilft Ihnen stets das Richtige zu finden bei
Heitlage
 KARLSRUHE
 Kaiserstraße 50
 dem Haus der guten Qualitäten